

Anhaltende Zunahme der Schweineproduktion Wachsender Angebotsdruck bis Mitte 1969

Im September war der Schweinebestand in Österreich mit 31 Mill. Stück wieder gleich groß wie vier Jahre vorher. Während sich damals ein Wendepunkt im Zyklus abzeichnete, ist diesmal noch keine Tendenzumkehr in Sicht. Der Ausstoß an Schlachtschweinen wird daher 1969 stark zunehmen. Dennoch rechnet das Institut mit geringeren „echten“ Überschüssen als 1965, da der Verbrauch von Schweinefleisch seither um 3,4% gestiegen ist. Er wird 1969 voraussichtlich weiter wachsen, nicht zuletzt deshalb, weil Rind- und Kalbfleisch knapper und teurer werden und sich die Nachfrage auf Schweinefleisch umschichten wird. Überdies wurde beschlossen, den Markt durch Gegenmaßnahmen (Ferkelexporte, Interventionskäufe) zu entlasten.

Um 13% mehr Ferkel als im Vorjahr

Die Stichprobenerhebung des Statistischen Zentralamtes vom 3. September ergab einen *Schweinebestand* von 31 Mill. Stück, um 167.000 Stück oder 6% mehr als ein Jahr vorher¹⁾. Der Bestand stieg über den vorausgesagten, weil mehr Ferkel aufgezogen wurden, als der Bestandsaufbau im Juni vermuten ließ. Es gab 5% Jungschweine, 7% trächtige Tiere und 13% Ferkel mehr, jedoch 2% Mastschweine (über ein halbes Jahr alt) weniger als im September 1967. Die Zahl der Mastschweine ging zurück, weil die Umtriebszeiten dank rationellerer Fütterung verkürzt wurden. Der Schweinebestand war ungefähr gleich groß wie im September 1964; es gab heuer um 4.000 Schweine mehr (+0,1%). Seine Struktur war aber verschieden. Die größeren Zahlen der Ferkel (+2%) und Jungschweine (+3%) sowie die kleineren der Mast- (-8%) und Zuchttiere (-2%) zeigen an, daß der Bestand verjüngt, die Aufzucht leistungsfähiger Tiere verstärkt und die Fütterung verbessert wurde. Da es heuer 7.000 trächtige Tiere mehr gab, werden im 2. Halbjahr 1969 mehr Schweine schlachtreif als im 2. Halbjahr 1965.

Veränderung des Schweinebestandes

	1967			1968	
	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Ferkel	+1,6	+4,6	-0,6	+1,0	+13,2
Jungschweine	+8,5	+3,9	-0,5	-1,1	+5,0
Trächtige Tiere	+5,1	+4,3	+0,9	+11,2	+6,9
Mastschweine	+9,1	+8,8	-3,4	+1,5	-2,3
Insgesamt	+6,4	+5,3	-0,9	+0,7	+5,7

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

¹⁾ Dazu Statistische Übersichten 36 und 37

Von Juni bis September hätten die Bestände der Ferkel saisongemäß um 11%, der Jungschweine um 7%, der Mastschweine um 25% und der Schweine insgesamt um 11% wachsen sollen. Infolge guter Würfe, geringer Verluste und erhöhter Schlachtungen gab es folgende Zunahmen: Ferkel 15%, Jungschweine 10% und Mastschweine 19%. Der Gesamtbestand wuchs um 12% statt um 11%. Bis 3. Dezember wird sich die steigende Tendenz im Jungschweinebestand fortsetzen. Auch die Zahl der Mastschweine wird vermutlich stärker als saisonüblich zunehmen. Dagegen wird der Ferkelbestand den Saison Erwartungen entsprechend um knapp ein Fünftel zurückgehen. Die Gesamtzahl der Schweine dürfte nur wenig größer sein als am 3. September — saisonüblich sollte sie gleich hoch bleiben — und den bisher höchsten Stand vom Dezember 1964 erreichen oder geringfügig überschreiten.

Saisonbewegung des Schweinebestandes (Bestand am 3. September)

	1965	1966	1967	1968
	Veränderung gegen 3. Juni in %			
Ferkel	+5,1	+20,8	+2,4	+14,8
Jungschweine	+3,2	+17,5	+4,1	+10,5
Trächtige Tiere	-22,9	-1,5	-2,3	-6,1
Mastschweine	+24,4	+21,2	+23,2	+18,6
Insgesamt	+6,5	+18,0	+6,8	+12,1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

In den Bundesländern Niederösterreich (+8%), Tirol (+13%) und Salzburg (+16%) wuchs die Schweinehaltung überdurchschnittlich, im Burgenland (-4%) und in Vorarlberg (-7%) sank sie unter das Vorjahresniveau. Stärker als saisonüblich wurden die Bestände von Juni bis September in Niederöster-

reich, Salzburg, Steiermark, Kärnten und Tirol aus-
geweitet, schwächer im Burgenland und in Ober-
österreich; in Vorarlberg schränkte man sie kräftig
ein. Wohl hält die österreichische Landwirtschaft zur
Zeit ungefähr gleich viele Schweine wie schon vier
Jahre vorher. Die Bestände sind jedoch regional
anders verteilt: In Niederösterreich (+7%), Salzburg
(+3%) und in der Steiermark (+1%) gibt es heuer
mehr Schweine, im Burgenland (-3%), in Ober-
österreich (-5%), Tirol (-5%), Kärnten (-8%) und
Vorarlberg (-14%) weniger. Der Großmarkt in Wien
wird überwiegend von Mästern aus Niederösterreich
beliefert; es ist daher zu erwarten, daß das Angebot
nach Neujahr in Wien rasch steigen und die Preise
drücken wird. Die allgemeine Viehzählung im Dezem-
ber und die regionalen Veränderungen werden klar-
stellen, wie hoch die Schlachtungen im 2. Halbjahr
1969 sein werden; wahrscheinlich wird der Import-
bedarf geringer sein als heuer, da es im kommenden
Frühjahr große Überschüsse an Schweinefleisch
geben wird, die man aus dem Markt nehmen und für
den Bedarf im Herbst lagern wird.

Vorläufig keine Tendenzumkehr in Sicht

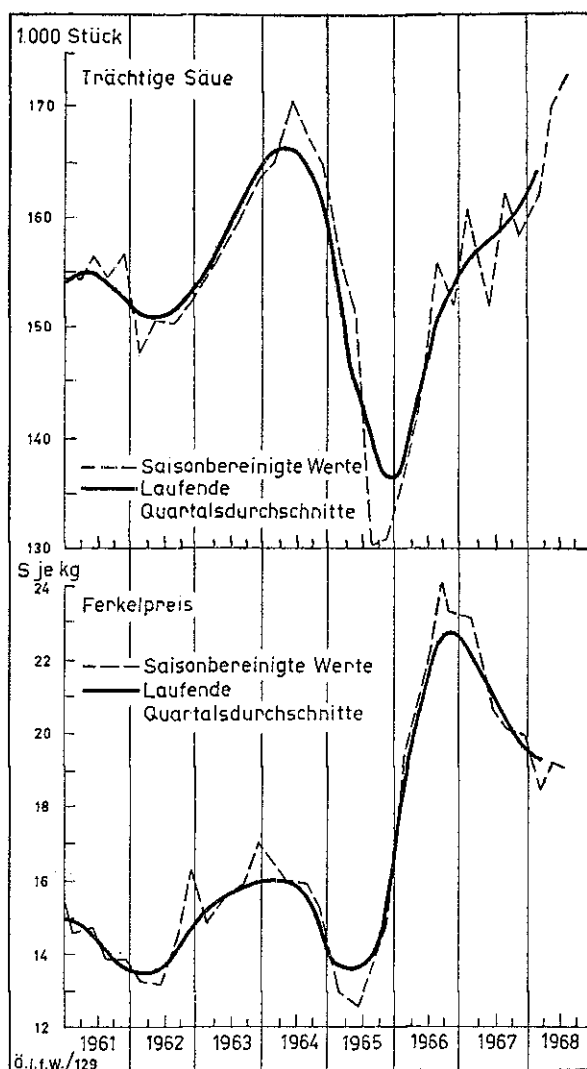
Da die Zahl der trächtigen Tiere von Juni bis Sep-
tember schwächer abnahm als saisonüblich, stieg
der *Index der Zulassungen* von 130 auf 132 (Dezem-
ber 1954 = 100). Damit ist zur Zeit die Nachzucht an
Ferkeln stärker denn je. Sie kommt erwünscht und
sollte bis Dezember 1968 anhalten. Ferkel, die in
den Monaten Jänner bis April geboren werden, sind
in den Monaten August bis November für den Markt
schlachtreif, wenn das heimische Angebot gewöhn-
lich an niedrigsten ist und durch Importe ergänzt
werden muß.

Trächtige Tiere

	1967			1968	
	Sept	Dez	März	Juni	Sept
	1 000 St				
Tatsächlicher Bestand	149 5	162 4	169 8	170 2	159 8
Saisonbereinigter Wert	161 8	158 3	162 0	169 7	172 9
Index (Dezember 1954=100)	123 8	121 1	124 0	129 9	132 3

Die Chance, der Tiefpunkt der Saisonbewegung und
der Höhepunkt der Konjunkturbewegung im
Schlachtschweineangebot könnten im 2. Halbjahr
1969 zusammentreffen, ist günstig, weil gegenwärtig
weder die *Preise für Ferkel und Schlachtschweine*
noch die Futtermittellieferung eine Drosselung der
Schweinehaltung nahelegen. Zwar waren Einstell-
ferkel im III. Quartal nur um 1% teurer als im II. Quar-
tal (saisonüblich steigen die Preise um 2%) und um
6% billiger als im Vorjahr. Lebendschweine (Wien,
St. Marx) und Schweinehälften (Wiener Ware, Groß-
markthalle) wurden im Großhandel um 1% billiger

Trächtige Säue und Ferkelpreise



Obwohl die Preise für Ferkel leicht zurückgingen, nahmen
die Zulassungen von Juni bis September stärker als saison-
üblich zu. Der Stand an trächtigen Tieren war mit 160.000
der bisher höchste im Monat September.

verkauft als 1967. Auch der Ertragsindex der Mast
(Großhandelspreis für Schweinefleisch als Vielfaches
des Großhandelspreises für Futtergetreide) ist um
4% auf 102 zurückgegangen. Die Ferkel- und Schwe-
nepreise waren aber noch höher als vor wenigen
Jahren und annähernd kostendeckend. Dazu kommt,
daß manche Betriebe von der Rinderhaltung auf die
Schweinezucht und Schweinemast ausweichen, weil
die Rindermast infolge hoher Preise für Einstellvieh
und tiefer Exportpreise für Schlachtrinder unrentabel
geworden ist. Rückläufige Magerviehpreise würden
die Gewinnchancen in der Rindermast heben. Dem
wird durch forcierte Exporte von Kälbern und Jung-
rindern vorgebeugt; man glaubt auf sie nicht ver-
zichten zu können, weil Kälber und Jungrinder von

EWG-Abschöpfungen weniger betroffen sind als Mastrinder.

Preise für Einstellferkel und Schweinefleisch

Zeit	Großhandelspreis			
	Ferkel ¹⁾		Schweinefleisch ²⁾	
	S je kg	±% gegen Vorjahr	S je kg	±% gegen Vorjahr
1967, I. Quartal	23 17	+19 3	23 07	+11 5
II.	20 92	- 3 3	22 27	+ 0 4
III.	20 68	-14 8	22 82	- 3 1
1968, I. Quartal	18 49	-20 2	22 27	- 3 5
II.	19 31	- 7 7	21 69	- 2 6
III.	19 54	- 5 5	22 56	- 1 1

¹⁾ Wels, Oberösterreich — ²⁾ Schweinehälften (Wiener Ware), Monatsmitte Großmarkthalle Wien.

Die inländische *Futterdecke* für Schweine wird 1968/69 zwar nicht so reichlich wie 1967/68 sein, aber doch genügen, die vorhandenen Ferkel und Jungschweine ohne viel Importfutter fertig zu mästen. Dank dem Witterungsumschwung Mitte Juli blieben die Ernteauffälle an Kartoffeln und Rüben geringer als befürchtet. Die schwächeren Gersten- und Haferernten wurden teilweise durch einen höheren Ertrag von Körnermais kompensiert, dessen Anbaufläche um mehr als ein Fünftel ausgeweitet wurde. Schließlich lagert noch Überschussweizen aus der vorjährigen Ernte; er wird zusammen mit mindestens 200.000 t Brotgetreide aus der heurigen Ernte denaturiert und verfüttert werden.

Wie im Frühjahr fielen die *Würfe* auch im Sommer reichlich aus. Die Zahl der in den Monaten Juni, Juli und August geworfenen Ferkel errechnet sich aus der Bestandsänderung und den Schlachtungen. Es wuchsen insgesamt 1'12 Mill. und je tragende Sau (vom 3. Juni) 66 Stück zu, gegen 931.000 und 61 Stück im gleichen Zeitabschnitt 1967. (Die bisher höchsten Zugänge in diesen Monaten hatte es 1964 mit 1'04 Mill. und 1966 mit 1'07 Mill. Stück gegeben.) Der Zugang von März/Mai auf Juni/August stieg um 23%; saisongemäß hätte er um 25% wachsen sollen. Von September bis Dezember dürften ungefähr 700.000 Ferkel nachgezogen werden.

Ferkelaufzucht

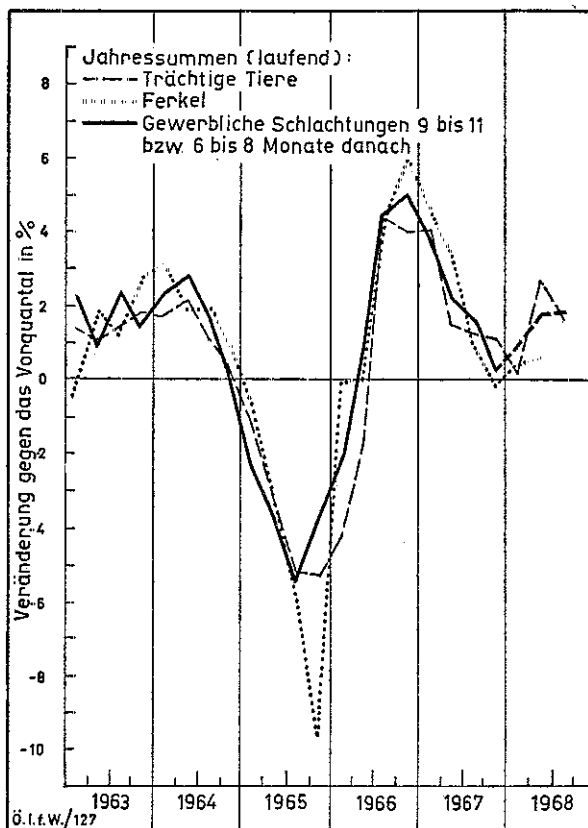
Zeit	1965	1966	1967	1968
		1 000 St		
Dezember/Februar ¹⁾	860 9	579 0	895 7	813 9
März/Mai	764 2	717 5	807 0	906 1
Juni/August	954 4	1.068 8	931 5	1.115 6
September/Dezember	479 1	557 6	651 2	

¹⁾ Dezember jeweils vom Vorjahr

Steigender Konsum könnte Überschussproblem entschärfen

Von *Juni bis August* wurden aus heimischer Produktion 781.000 Schweine geschlachtet, davon

Schweinebestände als Indikatoren für Schweine-schlachtungen



Als „voraussetzende“ Indikatoren der Schlachtungen bieten sich unter anderem die Zahlen der Ferkel und der trächtigen Tiere an. Im allgemeinen liefern die Prozentveränderungen der „Bestandsreihe“ gegen das Vorquartal brauchbare Hinweise auf die Prozentveränderungen der „Schlachtungsreihe“ gegen das Vorquartal sechs bis acht Monate und neun bis elf Monate danach.

655.000 in gewerblichen Betrieben, 7% und 8% mehr als in den gleichen Monaten 1967. Das Institut hatte ungefähr gleich lange Umtriebszeiten (273 Tage) wie im Vorjahr angenommen; tatsächlich waren sie kürzer (270 Tage). Das erklärt, weshalb der Ausstoß die oberen Prognosegrenzen um 20.000 Stück (3%) überstieg. Da das heimische Angebot durch den Import von 7.900 Lebendschweinen ergänzt wurde — von Juni bis August 1967 stammten 22.000 Stück (einschließlich Schweinefleisch) aus dem Ausland —, war der gesamte Auftrieb im Inland um 35.000 Stück oder 6% höher als im Vorjahr. Dieses große Angebot wurde vom Markt praktisch zu unveränderten Preisen aufgenommen.

Von den früheren Voraussagen des Institutes über die Schweineschlachtungen bis Mai 1969 wurde nur jene für *September bis November* 1968 durch das Ergebnis der jüngsten Schweinezählung bestätigt (insgesamt 640.000 bis 660.000 Stück, für den Markt 580.000 bis 600.000 Stück). Da die Jungschweine-

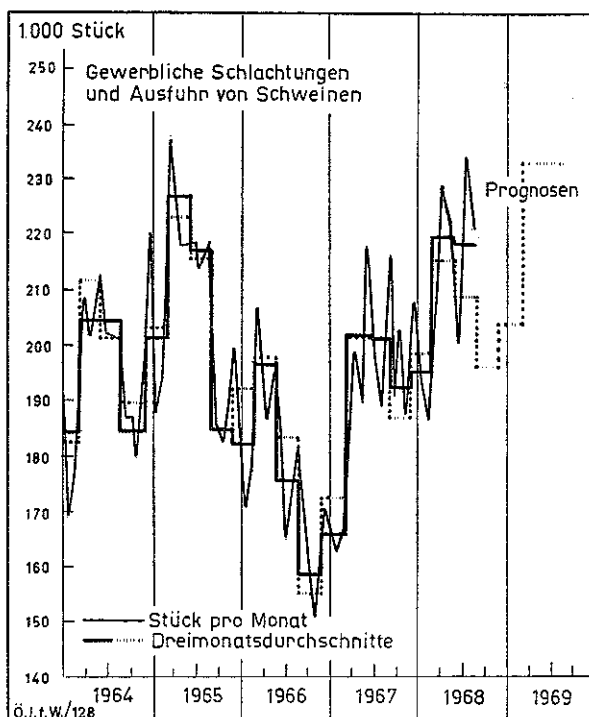
und Ferkelbestände von Juni bis September stärker gestiegen sind, da ferner mehr Ferkel nachgezogen wurden und die Züchter mehr Muttertiere belegen ließen, werden ab Dezember mehr Schweine schlachtreif, als bisher angenommen worden war.

Von Dezember 1968 bis Februar 1969 dürften 600.000 bis 620.000 Schlachtschweine auf den Markt kommen, 2% bis 5% mehr als im Vorjahr, und 3% mehr, als zuletzt erwartet wurde. Die Zahl der Hausschlachtungen wurde mit 425.000 (—1%) angenommen, die Umtriebszeit, die im Vorjahr um zehn Tage verlängert worden war, wurde dem Trend entsprechend kürzer geschätzt.

Die jüngsten Vorausberechnungen des Institutes für März bis Mai sowie für Juni bis August 1969 ergeben je 690.000 bis 710.000 Schlachtschweine für den Markt, 5% bis 8% mehr als 1968. Dazu kommen schätzungsweise 210.000 und 125.000 Schweine für den Eigenbedarf der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Um den heimischen Markt im kommenden Frühjahr und Frühsommer zu entlasten, will die Landwirtschaft im IV. Quartal 1968 mindestens 20.000 und höchstens 50.000 Ferkel ausführen. Sollten sich so hohe Ferkelexporte kurzfristig nicht realisieren lassen, will man im nächsten Frühjahr eine entsprechende Zahl von Schlachtschweinen ausführen. Wie der Export von Ferkeln das Angebot im Halbjahr März/August 1969 verändern wird, läßt sich im einzelnen noch nicht angeben. Das wird vom Zeitpunkt der Ausfuhr sowie von der Zahl und dem Gewicht der Tiere abhängen.

Der Schweinefleischkonsum wächst heuer kräftiger als in den Jahren vorher. Er hatte im I. Quartal das Vorjahresniveau noch um 3% unterschritten. Im II. Quartal lag er um 5% und im Juli/August um 10% darüber (einschließlich Einlagerungen, ohne Auslagerungen), vermutlich weil die Lohnerhöhungen im Frühjahr die Kaufkraft der Konsumenten steigerten. Von Jänner bis August wurden im Inland 150.200 t Schweinefleisch abgesetzt, 3,2% mehr als ein Jahr vorher¹⁾.

Schweineschlachtungen



Schweineschlachtungen¹⁾

	Dezember bis Februar	März bis Mai	Juni bis August	September bis November
1.000 St				
Schlachtungen insgesamt				
1966	994	790	648	524
1967	927	818	732	642
1968	1.018	872	781	640—660
1969	1.025—1.045	900—920	815—835	
Gewerbliche Schlachtungen				
1966	547	590	525	476
1967	500	606	606	580
1968	589	658	655	580—600
1969	600—620	690—710	690—710	

Die österreichische Landwirtschaft lieferte von September 1967 bis August 1968 2'49 Mill. Schlachtschweine, gegen 2'2 Mill. im Jahr vorher (+13%). Von September 1968 bis August 1969 wird die Marktproduktion nach den neuen Schätzungen des Institutes um 4% bis 5% auf 2'6 Mill. steigen. Ihr Abstand zum Vorjahr wird sich von +2% im Herbst auf +4% im Winter, +6% im Frühjahr und +7% im Sommer 1969 vergrößern.

¹⁾ Einschließlich Ausfuhr von Schlachtschweinen; die Prognosen des Institutes (kursiv gedruckt) fußen auf den Ergebnissen der Schweinezählung vom September 1968, wobei angenommen wurde, daß sich die Zahl und die jahreszeitliche Verteilung der Hausschlachtungen in nächster Zeit nicht stark ändert.

Fundierten Schätzungen zufolge wird 1969 der private Konsum höher sein als 1968, da die Masseneinkommen gleich stark und die Unternehmereinkommen ohne Landwirtschaft stärker steigen werden.

Die Schweineexporte müssen gestützt werden, da die Preise im Inland höher sind als im Ausland. Zur Finanzierung sollen Mittel aus der Einfuhrabgabe für Schweine herangezogen werden. Die Abschöpfung beträgt zur Zeit 2 10 S je kg; dem Viehverkehrsfonds dürften 1968 aus diesem Titel 8 Mill. S zufließen.

¹⁾ 1965 verbrauchten die Nichtselbstversorger in Österreich 219.853 t Schweinefleisch. 1966 sank der Verbrauch — vermutlich der höheren Preise wegen — um 2'1% auf 215.318 t. 1967 wurden 220.308 t (+2'3%) abgesetzt, der Rückschlag somit mehr als aufgeholt. Wird der Zuwachs für den Zeitraum Jänner/August 1968 (+3'2%) auf das ganze Jahr umgelegt, so ergibt sich ein Verbrauch von 227.358 t, 3'4% mehr als 1965. Wird ein Durchschnittsschlachtgewicht von 87 kg je Schwein angenommen, dann entspricht die Verbrauchssteigerung einem Mehrabsatz von 81.000 Schweinen gegen 1967 und von 86.000 Schweinen gegen 1965.

Schweinefleischabsatz¹⁾

Zeit	Markt- produktion	Außen- handel ²⁾ 1.000 t	Absatz im Inland ³⁾
1967 I. Quartal	46 5	7 6	54 1
II „	53 3	1 3	54 6
Juli/August	35 3	1 5	36 8
1968, I. Quartal	52 0	0 6	52 6
II „	57 3	0 0	57 3
Juli/August	39 6	0 7	40 3

¹⁾ Institutsberechnung — ²⁾ Einfuhrüberschuß, Lebendtiere (Fleischäquivalent) plus Schweinefleisch ohne Speck. — ³⁾ Einschließlich Einlagerungen ohne Auslagerungen

den. Die Annahme, die Nichtselbstversorger werden um 2% bis 3% mehr Schweinefleisch verbrauchen als heuer, ist realistisch, zumal der Rinderbestand schrumpft und Rindfleisch relativ knapp und teuer werden wird.

Den folgenden Kalkulationen liegen die Annahmen zugrunde, daß *keine* Ferkel exportiert werden und die kaufkräftige Nachfrage nach Schweinefleisch weiter steigt. Wächst sie um 2% (oder 3%) und liegt das Angebot an den prognostizierten unteren Grenzen, dann werden von Dezember bis Februar Importe von 20.000 (27.000) Lebendschweinen benötigt. Später wird es Überschüsse geben, die von März bis Mai um 18.000 (11.000) Stück und von Juni bis August

um 14.000 (7.000) Stück größer sein werden als 1968 (1968 wurde Fleisch von 21.000 Schweinen gelagert). An den prognostizierten oberen Angebotsgrenzen würden die benötigten Importe von Dezember bis Februar auf fast Null (7.000) Stück sinken. Die Überschüsse in den folgenden Perioden dagegen würden jeweils um 20.000 Stück höher sein als an den Untergrenzen.

Die Niederösterreichische Landwirtschaftskammer nimmt an, die Schlachtschweineproduktion werde 1969 den heimischen Bedarf um 120.000 Stück übersteigen. Sie rechnet mit stagnierendem Schweinefleischverbrauch und glaubt, daß maximal 70.000 gestochene Schweine in Tiefkühlräumen gelagert und 50.000 Ferkel¹⁾ oder Schlachtschweine exportiert werden müssen.

Gewiß müssen Preisrückgänge, die zu einer übermäßigen Drosselung der Zulassungen führen könnten, vermieden werden. Andererseits sollte man bedenken, daß der Verbrauch von Fleisch in bezug auf das Einkommen (mäßig) elastisch ist und die Fleischpreise die Verbrauchshöhe beeinflussen

Emil Peter

¹⁾ Agrarisches Informationszentrum, Pressedienst Nr. 2236 8. Oktober 1968.